№ 76. Sonntag, den 30. März 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 28. März.

Die heutige Sitzung war nur kurz. Nach Regelung mehrerer kleinerer Vorlagen wurden die zur Berathung stehenden Anträge, darunter auch die freisinnigen Anträge auf Regelung des Beginnes und Endes der Schulpflicht und betr. die Bestrafung der Schulversäumnisse in öffentlichen Volksschulen ohne bemerkenswerthe Erörterungen an verschiedene Kommissionen verwiesen.

Der konservative Antrag auf Einführung eines Ausnahmetarifs für den Versandt von Getreide- und Mühlenfabrikaten aus den östlichen nach den westlichen Provinzen wurde auf den Wunsch der Antragsteller von der Tagesordnung abgesetzt.

Darauf vertagte das Haus seine weiteren Berathungen bis zum 15. April, wo die dritte Lesung des Etats begonnen werden soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März.

— Der **Kaiser** geleitete am Freitag Vormittag 10 Uhr den Prinzen von Wales nach dem Anhalter Bahnhofe. Später gewährte der Kaiser dem Portraitmaler Koner eine Sitzung. Nach derselben begab sich der Kaiser nach der Turnlehrer-Bildungsanstalt, um daselbst der Schlußvorstellung der Eleven beizuwohnen. Nach der Vorstellung hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in welcher er ausführte, er halte das Turnen für sehr wichtig für die Ausbildung des Volkes und glaube, daß vor Allem auch die **Turnvereine**, wenn sie die Turnsache tüchtig pflegen, dazu berufen seien, den subversiven Tendenzen den Boden zu entziehen. Er **bitte daher die Lehrer, die jetzt in die turnerische Praxis hinaustreten, in dem Sinne zu wirken, daß das Turnen als Volkserziehungsmittel voll zur Geltung komme.**

— Der Prinz von Wales hat sich am Freitag Vormittag von dem Kaiserpaar verabschiedet und ist nach Koburg abgereist, um daselbst mit seinem Sohne einige Tage zum Besuch zu verweilen. Bei der Abreise von Berlin gab der Kaiser dem Prinzen bis zum Anhalter Bahnhofe das Geleit, woselbst auch die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern, die Erbprinzlich Meiningischen Herrschaften und der großbritannische Botschafter Sir Edward Malet zur Verabschiedung anwesend waren.

— Die Abreise des Fürsten Bismarck findet, wie bereits mitgetheilt, Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt. Ueber hundert Packkisten, welche auf dem fürstlichen Sägewerk in Friedrichsruh angefertigt sind, wurden nach Hamburger Blättern vor einigen Tagen nach Berlin gesandt, um die kostbaren Geschenke, welche der Fürst in so großer Anzahl besitzt, und die umfangreiche Bibliothek aufzunehmen. Die „Hmb. Nachr.“ wissen auch schon, daß die Geheimpolizei, welche sonst den Fürsten nach Friedrichsruh begleitete, auch jetzt zur Dienstleistung wieder eintreffen wird. Dagegen wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Das im Schweizer Stil als Kaserne für die ehemalige Polizeileibgarde des Fürsten Bismarck erbaute kleine Gebäude soll jetzt zu einem Viehstall eingerichtet werden, da die Polizeiabtheilung nicht mehr nach Friedrichsruh zurückkehrt, sondern der gewöhnliche Sicherheitsdienst durch Gendarmen versehen werden soll. Vor dem Auszug aus dem Kanzlerpalais ließ sich Fürst Bismarck nach dem „Börsenkurier“ mit Frau und Sohn photographiren in dem Augenblick, als er in das Palais von einem Besuch zurückkehrte. Graf Herbert Bismarck führte bei der auf der Straße stattfindenden Momentaufnahme seinen Vater, während die Frau Fürstin von dem rechten Eckfenster des Palais aus das Publikum betrachtete.

— Ueber Vorgänge auf den Straßen gelegentlich der Abschieds-Audienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser verbreiten konservative Blätter Nachrichten, die unglaublich erscheinen, trotzdem doch in ausländischen Zeitungen Aufnahme gefunden haben. Der „Reichsanzeiger“ stellt diese Nachrichten richtig, indem er schreibt: „Weder war die Ovation eine so ausschweifende noch eine so ausgedehnte, wie eine gewisse Legende jetzt zu berichten bemüht ist. Nach der unbefangenen Schilderung eines Augenzeugen, der dicht neben dem Wagen des Fürsten in dem fraglichen Moment stand, ist es besonders nicht richtig, daß die Menge irgendwelche Anstalten gemacht hätte, dem Fürsten die Pferde auszuspannen. Als das Gefährt in Unordnung gerieth, streckten sich ihm zahlreiche Hände wie zum Abschiede entgegen und einzelne bemühten sich bei der Einsträngung der Pferde behilflich zu sein; daher mag das Gerücht entstanden sein, als hätte man beabsichtigt, dem Fürsten die Pferde auszuspannen. Auch von Händereichen und freundlichstem Zunicken des Fürsten gegen die Menge ist nichts wahr, der Fürst ordnete die Stränge der Pferde, reichte dem Kutscher die Zügel und stieg wieder in den Wagen, ohne sich auch nur nach dem Publikum umzusehen.“

— Fürst Bismarck richtet ein längeres Schreiben an dem Bundesrath, in welchem er die Adresse desselben beantwortet und zugleich von der hohen Körperschaft sich verabschiedet.

— Daß sich verarmter Adel durch die Heirath reicher christlicher oder jüdischer Bürgertöchter wieder in die Höhe bringt, kommt täglich vor. Bei der „Defilircour“, die am 20. März bei dem Kaiser und der Kaiserin im Rittersaale des königlichen Schlosses stattfand, wurden nach dem Verzeichniß in der „Kreuzzeitung“ nur Damen vom Adel vorgestellt, 26 unverheirathete Fräulein (darunter 11 Gräfinnen) und 25 verheirathete Frauen, darunter eine Prinzessin, zehn Gräfinnen, drei Freifrauen). Unter den letzten 25 waren acht (darunter vier Gräfinnen, eine Freifrau) bürgerlich geboren, — gewesene Fräulein Neumann, Schröder, Kramsta, Rücker, Kirchhoff, Mutzenbecher, Roswaldt.

— Der Gesetzentwurf betreffs Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens ist von der Kommission des Abgeordnetenhauses mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden.

— In der Reichstagsnachwahl des Kreises Friedeberg-Arnswalde ist der Landrath a. D. Meyer (kons.) gewählt worden.

— Ueber Herrn Stöcker schreibt die „Protestanten-Vereins-Korrespondenz“: „Mit Pauken und Trompeten ist Herr Stöcker wieder auf der Arena des öffentlichen Lebens aufgetreten. Kaum daß der Reichskanzler in das Privatleben zurückgetreten ist, so ist der Hofprediger, der vor weniger als Jahresfrist auf die öffentliche Wirksamkeit verzichten mußte, um seine Berufsstellung beibehalten zu können, wieder da. In den Bürgervereinen spinnt er die Fäden der „Berliner Bewegung“ fort, und im Abgeordnetenhaus hält er antisemitische Reden. Herr Stöcker ist Hofmann genug, um sich einer erneuten Maßregelung nicht auszusetzen. Wenn er jetzt so schnell wieder seine alte Thätigkeit aufnimmt, so hat er das Terrain vorher untersucht. Man geht daher kaum fehl, wenn man annimmt, daß Stöckers Auftreten für die gesammte orthodoxe Partei das Signal sein wird, den Kampf wieder aufzunehmen; daß allmählich alle wohlbekannten Forderungen dieser Partei wieder hervorgeholt werden. Die Kirchlich-Liberalen werden daher gut thun, auf der Hut zu sein und ihr Pulver trocken zu halten.

— Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, der englische Konsul in Sansibar verkündige öffentlich den Empfang einer Mittheilung der deutschen Behörden, daß Major Wißmann im Namen des deutschen Kaisers und des Sultans von Sansibar die Küstenlinie vom Fluß Rufidji nach Rovuma unter das Standrecht gestellt habe. — Es handelt sich hier, wie die „Freis. Ztg.“ hervorhebt, um den südlichen Theil des deutschen Schutzgebietes, dessen Wiedereroberung bekanntlich für den Monat April in Aussicht genommen ist. Die Verhängung des Standrechts bedeutet den ersten Schritt der militärischen Maßnahmen. Die Wiedereroberung des Südens wird allgemein für noch schwieriger gehalten, als die des Nordens. Da Wißmann demnächst in Folge seiner geschwächten Gesundheit einen längeren Urlaub antritt, so müßte das Oberkommando an eine andere Persönlichkeit übergehen. Major Liebert soll jedoch zum Nachfolger Wißmanns nicht in Aussicht genommen sein.

— In Bezug auf **öffentliche Lustbarkeiten** soll nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ von den Regierungspräsidenten eine Verfügung den Amtsvorstehern zugehen, welche ausführt, daß die gewerbsmäßige öffentliche Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, nur

Feuilleton.

Der rothe Franke.

Eine Geschichte von **Reinhold Ortmann.**

11.) (Fortsetzung.)

Mit hastigen Schritten hinkte der rothe Franke einige Mal in dem kleinen Gemach auf und nieder. Er war von einer mächtigen Bewegung ergriffen, und selbst der falsche Freund, der mit der festen Absicht gekommen war, sich seines Nebenbuhlers um jeden Preis zu entledigen, verspürte etwas wie Mitleid mit der Pein, welche in diesem Augenblick die Brust des armen Menschen zerriß. Endlich blieb Franke gerade vor Röseler stehen, heftete seine Augen, die in feuchtem Glanze schimmerten, fest auf sein Gesicht und fragte mit kaum vernehmlicher Stimme:

„Und hat sie — hat Fräulein Valentini das vielleicht auch bemerkt?“

„Gewiß! Das ist es gerade, was mich zu Dir führt! Mir war Deine verstohlene Leidenschaft für sie längst kein Geheimniß mehr; aber ich hatte Vertrauen genug in Deine Ehrenhaftigkeit und in die Aufrichtigkeit Deiner Freundschaft, um mir deshalb keine Sorge zu machen. Ich hielt Dich für verständig genug, um einzusehen, daß sie aus sehr naheliegenden Gründen Deine Gefühle niemals würde erwidern können und ich glaubte, Du würdest in dieser Ueberzeugung und in dem Wunsche, mir und ihr jede Betrübniß zu ersparen, Kraft genug finden Deine, — verzeih, wenn ich mich etwas deutlich ausdrücken muß — thörichte Zuneigung zu Luisen zu verbergen. Daß es nicht der Fall gewesen ist, habe ich heute aus ihrem Munde erfahren!“

Franke legte ihm hastig die Hand auf die Schulter und Röseler fühlte, wie heftig diese Hand zitterte.

„Ist das wahr Wilhelm? — was hat sie Dir gesagt?“

„Nun, sie meinte, Du thätest ihr in der Seele leid, und so lange sie Dich mit diesem kummervollen Gesicht und den vorwurfsvollen Blicken in ihrer Nähe wüßte, könnte sie sich trotz all' ihrer heißen Sehnsucht nach unserer Vereinigung nicht entschließen, mir ihre Hand zu reichen, Deine Betrübniß würde ihr jedes Gefühl des Glückes zerstören.“

Er hielt inne; denn die Wirkung seiner wohl berechneten grausamen Lüge machte ihn selbst ein wenig bestürzt. Der rothe Franke war kraftlos in einen Stuhl gesunken, er hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen und ein mühsam unterdrücktes Schluchzen erschütterte seinen gebrechlichen Körper. Eine geraume Weile schwiegen sie beide; dann sagte Franke ohne seinen Peiniger anzusehen, leise:

„Und was verlangt sie von mir? — Was soll ich thun?“

Röseler machte eine ungeduldige Geberde.

„Mein Gott, ist es denn so schwer, das zu errathen? Sie selbst hat natürlich nicht ausgesprochen, was sie von Dir erwartet; aber bei einiger Ueberlegung könntest Du es Dir wohl sagen. Nicht etwa in meinem Interesse, sondern nur in Deinem eigenen und vor allen Dingen in dem Interesse des theuren Mädchens, das wir beide lieben, möchte ich Dich bitten, das Haus und die Stade auf einige Zeit zu verlassen! Hätte sie Dir den Vorzug gegeben, so würde ich gewiß keinen Augenblick zögern, genau das nämliche zu thun.“

Es war ein sehr kühner Plan, welchen der verschlagene junge Mann da auf den opferwilligen Edelsinn des rothen Franke gebaut hatte; aber er zweifelte keinen Augenblick, daß dieser Plan gelingen werde. Dennoch schien es für eine kurze Zeit, als sollte ihn diesmal seine Berechnung betrogen haben. Franke hatte sich nicht aus seiner Stellung gerührt und hatte ihm keine Antwort gegeben. Mit einem Male sprang er empor und seine sanften Züge hatten sich zu einem beinahe wilden Ausdruck verzerrt.

„Wißt ihr denn auch, ihr Unbarmherzigen,“ rief er aus, „was ihr da von mir verlangt? Habt ihr eine Ahnung davon, was es heißt, einem Unglücklichen, Elenden, Verstoßenen seine letzte kleine Herzensfreude mitleidlos zu entreißen, ihm nicht einmal den Sonnenstrahl zu gönnen, der zuweilen für eine flüchtige Stunde in die öde Nacht seiner Einsamkeit fiel? — Gott weiß, wie ich mit aller Kraft, die mir zu Gebote stand, bemüht gewesen bin, meine Liebe vor ihr zu verbergen; aber wenn ihr es doch errathen habt, warum soll ich es länger verschweigen! — Ja, ich liebe sie, liebe sie so heiß und wahr, als es ein armes zertretenes Menschenherz nur vermag. Ich habe sie geliebt von dem Tage an, da sie als ein ahnungsloses Kind zum ersten Male hinter meinen Stuhl trat und mit ihren glänzenden Augen meiner Arbeit zusah, und ich werde sie noch lieben, wenn schon der Tod an meinem Bette steht. Alle diese Jahre hindurch habe ich es still und verschwiegen als mein köstlichstes und heiligstes Besitzthum im Herzen getragen und habe Zunge und Auge ängstlich behütet, damit kein Wort und kein Blick zum Verräther wurde und den Frieden ihrer reinen Seele trübe. Niemals ist mir der Gedanke gekommen, daß auch sie etwas anderes als Freundschaft für mich empfinden könnte, und wenn sie so theilnehmend und liebevoll zu mir sprach, daß mir das Herz hätte zerspringen können in der Wonne einer vermessenen Hoffnung, dann kämpfte ich die beseligende Neigung gewaltsam nieder und rief mir immer und immer wieder zu: „Es ist Mitleid, das sie so sprechen läßt — nichts als Mitleid!“ — Und als Du dann in dieses Haus gekommen bist, als ich vom ersten Tage an sehen mußte, wie sich die erste wärmere Regung ihres goldenen Herzens Dir zuwandte, ja, als ich von ihren eigenen Lippen das Geständniß ihrer Liebe zu Dir vernahm, da leerte ich den Becher bitterster Entsagung geduldig und ohne einen Seufzer bis auf die letzte Neige. Ich sagte mir, daß ich ein häßlicher, verachteter Krüppel sei, ein Scheusal, das vielleicht auf Erbarmen, doch nicht auf Liebe Anspruch erheben könne, und ich freute mich des Glückes, das ich aus ihren Augen leuchten sah. (Forts. f.)

in solchen Wirthschafts- oder anderen Räumen stattfinden darf, für welche dem Inhaber allgemein die Erlaubniß dazu von dem Kreisausschuß ertheilt worden ist. Eine jedesmalige Anzeige der einzelnen Aufführungen an die Polizeibehörde ist durch die Gewerbeordnung nicht vorgeschrieben, doch könne eine betreffende Vorschrift durch Polizeiverordnung erfolgen.

Hamburg, 28. März. Auf dem Zentralviehmarkt ist die Maul- und Klauenseuche unter zahlreichem Rindvieh amtlich konstatirt und deshalb Schließung des Marktes angeordnet worden.

Ausland.

Petersburg, 28. März. Eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren soll nach dem Londoner „Daily Telegr." hier entdeckt sein. Die Verschwörer sind meistens Offiziere. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Obwohl derartige Nachrichten selten zuverlässig sind, so zeigt doch die vorliegende im Verein mit der Tschebrikow-Angelegenheit, den Studentenunruhen und anderen jüngst gemeldeten Vorgängen, daß die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand in Rußland immer lebhafter zu Tage tritt. — Die Zustände in den sibirischen Strafanstalten sind nach vielfältigen übereinstimmenden Erzählungen, welche in der letzten Zeit durch die europäische Presse gelaufen sind, in der That haarsträubend. Die Berichte der Presse sind auch zur Kenntniß des Zaren gelangt, und haben ihm die Ueberzeugung eingeflößt, daß hier ein Eingreifen noth thut. Wie der „Daily News" aus Odessa erfährt, beabsichtigt die russische Regierung die Einsetzung einer kaiserlichen Kommission, welche die Mißbräuche in der Verwaltung der sibirischen Gefängnisse und Strafkolonien untersuchen solle.

Petersburg, 28. März. Die Universität Charkow ist wegen angeblich nihilistischer Umtriebe geschlossen. — Laut einer Publikation des „Russischen Invaliden" werden für 1890 die Reservefähnriche der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und des Geniekorps aus den Jahrgängen 1886, 1887, 1888 zu sechswöchentlichen Uebungen einberufen.

Rom, 28. März. Das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde im Herbst nach Rom kommen, tritt mit Bestimmtheit auf.

Barcelona, 28. März. Gegen 14000 Fabrikarbeiter streiken hier.

New-York, 28. März. Ein furchtbarer Cyklon hat gestern das Ohiothal von Cincinnati bis Kairo verwüstet. In Louisville sind 300 Häuser zerstört, die Eisenbahnstation ist in den Fluß geschleudert, das Rathhaus eingestürzt, während darin ein großer Ball abgehalten wurde; es sind mindestens 200, nach anderen Berichten sogar 300 Personen umgekommen. Viele Häuser sind in Brand gerathen, zahlreiche Bewohner haben in den Flammen ihren Tod gefunden. — Der Gesammtverlust an Menschenleben soll 800 betragen. Aus zahlreichen kleineren Städten des Mississippithales werden ebenfalls Ueberschwemmungen mit Verlust an Menschenleben gemeldet.

Provinzielles.

L **Strasburg,** 28. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, den Zuschlag zur Pachtung des Brückenzolles dem Photographen Wapnowski für das Höchstgebot von 5650 M. zu ertheilen. Der Haushaltsplan für 1890/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 80 027 M. festgesetzt, gegen 61 951 M. im Vorjahre. Die erheblichste Mehrforderung erwächst durch die Uebernahme der Töchterschule, deren Etat auf 13 320 M. veranlagt wird. Dem Feuerlöschwesen soll fernerhin eine wesentliche Unterstützung zu Theil werden. Auch für die Instandhaltung des Straßenpflasters und der Brücken wurden bedeutend größere Posten ausgeworfen. Die Versammlung bewilligte den beiden Polizeibeamten eine Gehaltszulage bezw. Unterstützung von 100 M., dem Kämmerei-Rendanten eine Miethsentschädigung von 200 M. Trotz oben genannter Mehrforderungen ist eine Erhöhung der Kommunalsteuer, welche im vorigen Jahre von 375 pCt. auf 350 pCt. herabgesetzt werden konnte, nicht erforderlich. Trotzdem ist die Finanzlage der Stadt durchaus nicht eine günstige zu nennen, zumal bald neue Forderungen, insbesondere für den Schlachthausbau, an die städtische Kommune herantreten werden. Die Uebernahme der Töchterschule wird erst im Laufe des Sommers erfolgen. Für die von derselben einzurichtenden sechs Lehrerstellen gelten folgende Gehaltssätze: Rektorstelle 3060 M., 1. Lehrer 2100 M., 2. Lehrer 1800 M., Lehrerinnenstellen 1200, 1000 und 900 M.

Graudenz, 28. März. Die am 6. November 1888 vollzogenen Wahlen der Herren Generallandschaftsdirektor v. Körber-Körberode und Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Nipkau im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg, gegen welche Protest erhoben worden ist, sind von der Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses beanstandet worden. Herr v. Körber wurde damals mit 213 Stimmen gewählt gegen Herrn Mühlenbesitzer Schnackenburg-Mühle Schwetz, auf welchen 167 und Herrn von Rybinski-Debenz, auf welchen 14 Stimmen fielen; Herr von Puttkamer siegte nur mit 189 Stimmen über Herrn Schnackenburg, welcher 184 Stimmen erhalten hatte. (Ges.)

Graudenz, 27. März. Vor einigen Tagen hat sich hier eine polnische Genossenschaftsbank mit unbeschränkter Haftpflicht gebildet. Zweck derselben ist der Betrieb von Bankgeschäften zur gegenseitigen Beschaffung der im Gewerbe und in der Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit.

△ **Löbau,** 28. März. Das Ergebniß des gestern hier unter Vorsitz der Herren Provinzial-Schulräthe Völker und Triebel am Lehrer-Seminar abgehaltenen Prüfung ist ein sehr günstiges. Es bestanden dasselbe sämmtliche 33 Seminaristen der Anstalt und 3 von den 5 Bewerbern. Einer der letzteren stand bereits in seinem 40. Lebensjahre. — Am gestrigen Abende brannten mehrere Vieh- und Pferdeställe des Besitzers v. S. in dem nahegelegenen Dorfe Tuszewo nieder. — Gleich nach der Fastenzeit gedenkt der hiesige „Norddeutsche Zitherklub" im Lilienthal'schen Saale ein Konzert mit nachfolgendem Tanz zu geben.

C. **Aus dem Kreise Löbau,** 28. März. Bei dem Herannahen der Osterfeiertage versuchen es die Herren Langfinger, sich auf billige Weise einen Feiertagsbraten zu verschaffen. In der Nacht von Donnerstag zu gestern ist dem Besitzer Muwka aus Nikolaiken mittelst Einbruchs aus dem Stall ein Schwein im Werthe von 50 Mk. gestohlen worden. Nach den auf dem Felde des Bestohlenen vorhandenen Spuren, haben sich die Diebe zur Fortschaffung des Schweines eines Fuhrwerks bedient, später sind sie in die Landstraße eingebogen und hier verliert sich die Spur, deshalb ist auch bis jetzt von dem Verbleib des gestohlenen Schweines nichts ermittelt worden. — Dem Besitzer Sch. aus Kl. Ballowken sind in einer der letzten Nächte 6 Hühner gestohlen worden, damit die Diebe nach dem langen Fasten Ostern würdig und vollständig begehen können, sollen ihnen die Hühner wahrscheinlich zu dem gestohlenen Schweinebraten auch noch die nöthigen Ostereier legen.

Dt. Krone, 28. März. Heute Mittag stürzten etwa 16 beim Abbruch des alten Rathhauses beschäftigte Arbeiter mit einer fallenden Mauer vom zweiten Stock durch die Decke des ersten in das Paterrelokal. Die meisten Arbeiter sind weniger schwer, einer ist lebensgefährlich verletzt.

Konitz, 28. März. Der Kreis-Bauinspektor, Baurath Otto hierselbst, ist in gleicher Amtseigenschaft nach Elbing versetzt worden.

Bischofsburg, 28. März. In der Nacht zum 22. d. Mts. ist ein Dieb in die hiesige evangelische Kirche durch ein Fenster eingestiegen, hat den Opferkasten, welcher am Eingange der Thüre angebracht war, erbrochen und das Geld entwendet. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ergriffen, jedoch ist nach der „Warmia" der Name desselben bereits festgestellt, da er beim Einsteigen durchs Fenster die Papiere verloren hat, woraus zu ersehen, daß es ein Schneidergeselle Namens Fr. Cebelewski ist, welcher den Tag vorher noch die hiesige Verpflegungsstation besucht hat und selbst noch andern Tags Morgens hier gewesen ist. Der Einbruch wurde indeß erst Nachmittags um 4 Uhr bemerkt, als C. bereits über alle Berge war. Die Recherchen nach demselben werden fortgesetzt.

Dirschau, 26. März. Ein überaus trauriges Unglück hat sich, wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, heute Morgen gegen 4 Uhr auf dem Rangirbahnhofe in der Nähe der Schwarzen Brücke ereignet. Der seit Januar d. J. hier diensthuende Eisenbahn-Stationsassistent Breitenfeld hatte den Marienburger Zug abgefertigt und war auf dem Rückwege nach dem Bahnhofe begriffen, als er von einer Lokomotive, deren Herannahen er nicht bemerkt hatte, zu Boden geworfen wurde. Er kam so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder der Lokomotive den linken Oberarm dicht an der Schulter abtrennten und einen großen Theil der Kopfhaut abschälten. Der Beklagenswerthe wurde, nachdem ihm auf der Unglücksstelle ein Nothverband angelegt worden war, in das hiesige Stadtlazareth geschafft, wo im Laufe des Vormittags eine Amputation des Armstumpfes vorgenommen wurde. Der abgefahrene Theil des linken Armes, der nur durch Hauttheilchen mit dem übrigen Körper verbunden war, wurde schon auf der Unglücksstelle vollständig abgelöst. Der Verunglückte, ein gewissenhafter und von seinen Kollegen sehr geachteter Beamter, sollte dieser Tage definitiv hier angestellt werden und beabsichtigte sich alsdann zu verheirathen.

Danzig, 27. März. In Sachen der Brandt'schen holländischen Millionenerbschaft wird von einem der Miterben Folgendes geschrieben: Die vielen Personen, welche am Amsterdamer Gericht auf Herausgabe der Erbschaft geklagt haben, sind sämmtlich abgewiesen worden, weil sie ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser nicht in unzweifelhafter Weise nachweisen konnten. Auch hat nach dem schon im Jahre 1829 nach Berlin gelangtem Gutachten eines niederländischen Juristen derselbe schön damals alle Erbansprüche von angeblichen Seitenverwandten des Erblassers als durch Verjährung für erloschen erachtet. Danach bieten fernere Schritte in dieser Angelegenheit keine Aussicht auf Erfolg. (Ges.)

Danzig, 28. März. Der Zentral-Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins hat die vor kurzem neu gebildete evangelische Gemeinde Sierakowitz im Kreise Carthaus zur großen Liebesgabe, die auf der nächstjährigen Haupt-Versammlung in Mannheim vertheilt werden soll, vorgeschlagen. Außerdem hat derselbe 5700 Mark zur Unterstützung von 15 armen evangelischen Gemeinden unserer Provinz bewilligt.

Danzig, 28. März. Die Stadtverordneten haben den Magistratsassessor Toop zu Berlin mit 25 Stimmen zum besoldeten Stadtrath gewählt. Gerichtsassessor Matting zu Danzig erhielt 19 und Stadtrath Anker zu Nordhausen 4 Stimmen.

Elbing, 28. März. Als der Kaufmann O. Sommerfeld aus Fürstenau am 23. d. M. Abends mit seiner Gattin und dem Kinde auf der Rückfahrt von Elbing die Fähre über die Stubasche Laache benutzen wollte, schlug, wie die „Elb. Ztg." berichtet, der Wagen, der nicht ganz auf den Fährprahm gekommen war, um und stürzte mit den Insassen ins Wasser. Die Frau, welche, ihr Kind in den Armen haltend, ins Wasser fiel, wurde wahrscheinlich von dem nachstürzenden, umgestülpten Wagen in den Fluthen begraben. Herrn Sommerfeld gelang es mit vieler Mühe, sich zu retten.

Osterode, 27. März. Der hiesige Brodkrieg wegen der Zugaben hat ein sehr schnelles und für die Bäckermeister ungünstiges Ende gefunden, nachdem in den ersten Tagen durch auswärtige Zufuhr der nothwendigste Brodbedarf gedeckt war und ein Bäckermeister den Anfang machte, die Zugabe wieder zu verabfolgen. Im Publikum ist man neugierig, wohin nun die von den Herren Bäckermeistern festgesetzten Strafen fließen werden.

Königsberg, 27. März. Im Auditorium maximum findet am 13. April in feierlichem Akt der Rektoratswechsel statt; und zwar geht das Amt von Herrn Professor Dr. Grau auf Herrn Professor Dr. Bezzenberger für das Studienjahr 1890/91 über.

Königsberg, 27. März. Wie der offiziösen „Pr.-L. Ztg." von hier geschrieben wird, hat Herr Ober-Präsident v. Schlieckmann bei dem von ihm dem ostpreußischen Provinzial-Landtag gegebenen Diner die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser ihm bei der letzten Audienz einen Besuch der Provinz Ostpreußen für dieses Jahr in sichere Aussicht gestellt habe.

Posen, 28. März. Die Lohnbewegung unter den hiesigen Bauhandwerkern wird immer lebhafter. Nachdem gestern die Maurer auf dem Fort VII die Arbeit eingestellt hatten, folgten ihnen heute etwa 150 Maurer vom Fort VIII. Die Gesellen hatten Anfangs März an die Meister die Forderung gestellt, den zehnstündigen Arbeitstag bei einem Stundenlohn von 35 bis 40 Pfennigen zu bewilligen, und weil die Meister darauf nicht eingingen, erfolgten die Arbeitseinstellungen. Der Innungsvorstand der Maurer hatte nun zu heute Abend eine Versammlung einberufen, in welcher er den anwesenden Gesellen die Beschlüsse der Meister mittheilte. Danach wollen diese den jüngeren Gesellen 25 Pf. und den verheiratheten 35 Pf., den älteren unverheiratheten einen Mittelsatz bei einem zehnstündigen Arbeitstage mit Ausschluß zweier Stunden zu den Zwischenpausen bewilligen. Die von etwa 400 Gesellen besuchte Versammlung nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf, die Anwesenden hielten an ihren ursprünglichen Forderungen fest und wählten einen Ausschuß, der die heutigen Beschlüsse den Meistern mittheilen soll. Falls diese am 1. April die gestellten Forderungen nicht erfüllen, erfolgt allgemeine Arbeitseinstellung.

Lokales.

Thorn, den 29. März.

— [Die Enthüllung] der Statue Kaiser Wilhelms I. auf unserer Brücke findet am 8. Mai, Vormittags 10 Uhr, statt. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II., auf dessen Hierherkunft man gehofft hatte, hat die Theilnahme abgelehnt; auf die Ehre dieses hohen Besuches muß die Stadt daher leider verzichten, dagegen werden die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden der Provinz theilnehmen. Der Festzug wird sich vom Rathhause aus nach der Brücke begeben.

— [Kreistagssitzung am 29. März.] Anwesend 30 Mitglieder, Vorsitzender Herr Landrath Krahmer. Der Kreiskommunal-Rechnung für 1888/89 wird Entlastung ertheilt, nachdem mehrere nicht besonders erhebliche Erinnerungen erledigt worden waren; demnächst erstattet der Herr Vorsitzende Bericht über die Verwaltung 1889/90. Der Haushaltsplan für 1890/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 272 621,32 Mark festgestellt; eine etwas längere Debatte veranlaßte der Antrag des Kreisausschusses: „zur Errichtung von Natural-Verpflegungsstationen 3000 Mk. zu bewilligen." Hr. Erster Bürgermeister Bender hob hervor, daß überall, wo dergleichen Stationen errichtet seien, der landstreichende Bettel ganz ersichtlich abgenommen habe, daß die Kosten keine ungewöhnlich hohen seien und daß der Kreis unbedenklich den Versuch wagen könne; Herr Lambeck beantragt Ablehnung, weil die Sache noch nicht spruchreif sei; der Antrag wird mit erheblicher Mehrheit angenommen. Aus dem Kreis-Wegebaufonds werden der Stadt Thorn als Antheil 6521 Mark bewilligt, mit Rücksicht darauf, daß sie große Aufwendungen für ihre Straßen und Chausseen machen müsse, die den gesammten Kreiseingesessenen mit zugute kämen; ein Antrag der Vertreter von Kulmsee, ihr ebenfalls einen besondern Antheil von 1500 M. aus diesem Fond zuzuwenden, wurde abgelehnt. Die andern Punkte der Tagesordnung: Remunerationen und Wahlen wurden ohne Debatte erledigt.

— [Landwehr-Verein.] Gestern Abend feierte der Landwehr-Verein zu Ehren seines Vorsitzenden, des Königl. Garnison-Auditeur Herrn Justizrath v. Heyne, welcher zum 1. April d. J. nach Posen versetzt ist, ein Abschiedsfest durch ein gemeinschaftliches Abendessen im Nicolai'schen Lokale. An der festlich dekorirten Tafel feierte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Brauereibesitzer Kauffmann, den Scheidenden in längerer Rede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete, worauf die Nationalhymne von den Anwesenden stehend gesungen wurde. Hieran schloß sich eine weitere Rede, in welcher die Verdienste des Herrn v. H. um den Verein hervorgehoben wurden und welche mit einem Hoch auf den genannten Herrn schloß. Herr v. H. dankte tief bewegt, es folgten im Laufe des Abends noch verschiedene Reden und Toaste. Nach beendeter Tafel trat die Fidelitas in ihre Rechte: einige Kameraden erfreuten durch den Vortrag humoristischer Gesänge, gemeinschaftlich gesungene Lieder, Quartettgesänge ertönten und man blieb bis zur vorgerückten Morgenstunde in echt kameradschaftlicher Weise zusammen; da nahm Herr v. H. Abschied, und das war für alle Theilnehmer das Signal zum Aufbruch.

— [Zum Kirchenkonzert,] das am Gründonnerstag, Abends 7 Uhr, in der altst. evangl. Kirche stattfindet, bemerken wir noch, daß Frau Metzdorff-Matzka gelegentlich der Oratorien-Aufführungen zu Danzig und im Remter zu Marienburg die Sopran-Solis mit künstlerischem Erfolge durchgeführt hat.

— [Auf den Jahresbericht] über das städtische Lehrerinnenseminar, der Höheren und Bürger-Mädchenschule zu Thorn für das Schuljahr 1889/90 behalten wir uns vor, in nächster Nummer zurückzukommen.

— [Ferien.] In sämmtlichen hiesigen Schulen ist heute das Schuljahr 1889/90 geschlossen worden. Zum größten Theil „freudig", vielfach aber auch „tiefbetrübt" sah man heute unsere Jugend die Schulanstalten verlassen. — Wir wollen hoffen, daß die jetzt „tiefbetrübt" gewesenen Schulkinder bei Schluß des nächsten Schuljahres durchweg freudig der elterlichen Wohnung zueilen werden.

— [Oeffentliche Belobigung.] Der Maler Theodor Dembler und der Briefbote Gustav Ehm, beide in Freystadt Westpr., haben am 1. December v. J. mit erheblicher eigener Bemühung den 8 jährigen Schumachersohn Ernst Lau daselbst von dem sicheren Tode des Ertrinkens errettet. Diese edle und menschenfreundliche That bringt der Herr Regierungspräsident mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß er den Genannten dafür eine Prämie von je 30 Mk. bewilligt hat.

— [Falsche Thaler] mit dem Bilde Friedrich Wilhelms IV. werden gegenwärtig in Umlauf gesetzt. Auf mehreren Postämtern sind solche täuschend nachgeahmte Falsifikate angehalten worden.

— [Besitzveränderung.] Zum Verkauf des Okoniewicz'schen Grundstücks, Alte Jakobs Vorstadt Nr. 28, hat heute im Bureau des Herrn Justizrath Pancke Termin angestanden. Das Meistgebot gaben die Erben Frau Radomska und Fräulein Okoniewicz mit 4160 Mk. ab. Der Verkauf erfolgte zum Zwecke der Erbschaftsregulirung.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,80 Meter. — Das Wasser fällt sonach anhaltend. Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Anna", „Alice", „Thorn", je mit einem Kahne im Schlepptau, und auf der Thalfahrt der Dampfer „Constantin" mit Ladung.

Kleine Chronik.

* Ein blutiges Renkontre zwischen zwei Offizieren erregt in Mainz großes Aufsehen. Der zur Mainzer Fortifikation kommandirte Premierlieutenant Stoll von der 4. Ingenieur-Inspektion erwartete am Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr in der Nähe seiner Wohnung den Hauptmann Salm vom Infanterie-Regiment Nr. 118, feuerte auf denselben drei Revolverschüsse ab und tödtete sich dann selbst. Der schwerverwundete Hauptmann Salm und die Leiche Stolls wurden in das Rochushospital gebracht. Premierlieutenant Stoll,

ein etwas exzentrischer Mensch, war nach Köln versetzt worden, von wo er mit dem Abendzuge am Donnerstag eintraf, um den Mordversuch an Hauptmann Salm, dessen Kompagnie er im vorigen Jahre zugetheilt war, auszuführen. Nach der That entfloh Stoll; als er sich verfolgt sah, schoß er auf seine Verfolger und tödtete sich dann durch zwei Schüsse in das Herz. Salm, der als braver Offizier geschildert wird, erhielt drei Schüsse in den Unterleib und ist bereits verschieden. — Die letzten Nachrichten besagen, der von dem Premierlieutenant Stoll durch drei Revolverschüsse verletzte Hauptmann Salm ist gestorben. Seine aus Aachen herbeigeeilte Mutter traf ihren Sohn nicht mehr bei Besinnung an. Ueber den tragischen Vorfall ist dem Kaiser auf telegraphischem Wege Bericht erstattet worden.

Danziger Börse.

Notirungen am 28. März.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123/4 Pfd. 174 Mk., hellbunt 126 Pfd. 181 Mk., Sommer- 122/3 Pfd. 174 Mk., polnischer Transit glasig etwas krank 125 Pfd. 131 Mk., russischer Transit Ghirka- 116 Pfd. 118 Mk.

Roggen loco ohne Handel.

Gerste russ. 98 Pfd. 96 Mk.

Hafer inländ. 160 Mk.

Kleie per 50 Kilogramm zum See - Export Weizen- 4,55—4,67½ Mk. bez.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. März.

			28. März
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		220,00	220,10
Warschau 8 Tage		219,70	220,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,80	100,90
Pr. 4% Consols		105,50	105,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,60	65,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	61,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,60	98,50
Oesterr. Banknoten		169,80	170,75
Diskonto-Comm.-Antheile		229,00	231,00
Weizen:	April-Mai	195,00	195,00
	Juni-Juli	194,70	194,70
	Loco in New-York	89 1/10	89 4/10
Roggen:	loco	169,00	169,00
	April-Mai	169,50	170,00
	Mai-Juni	167,20	167,50
	Juni-Juli	165,50	166,00
Rüböl:	April-Mai	67,10	67,20
	September-Oktober	55,90	56,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54 00	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,40
	April-Mai 70er	33,90	34,00
	August-September 70er	35,10	35 10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard - Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. März.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,50 „	—,— „
März	—,— „	53,00 „	—,— „
„	—,— „	33,25 „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. März 1890.

Wetter: sehr schön.

Weizen flau, sehr geringes Geschäft, 125 Pfd. bunt 172 M., 127/8 Pfd. hell 175 M., 130/1 Pfd. fein 177 M.

Roggen flau, 121/2 Pfd. 158 M., 125/6 Pfd. 160/1 M.

Gerste Mittelw. 131—135 M., Futterw. 122—127 M., feine Brauw. 160—170 M.

Erbsen Futterw. 137—140 M.

Hafer 153—158 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
28.	2 hp.	766.0	+12.2	NW	2	9	
	9 hp.	760.1	+ 9.5	NW	1	10	
29	7 ha.	760.0	+ 9.6	N	2	10	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 29. März. Die „Nationalzeitung" erfährt als verbürgt, daß Fürst Bismarck den Titel eines Herzogs von Lauenburg abgelehnt habe.

Warschau, 29. März. Wasserstand 1,75 Mtr. Wasser fällt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte** findet in dem noch später bekannt werdenden Lokal hierselbst statt und zwar:

Mittwoch, den 16. April cr., von Morgens 8 Uhr ab,
für die im Jahre **1870** geborenen;

Donnerstag, den 17. April cr., von Morgens 8 Uhr ab,
für die im Jahre **1869** geborenen;

Freitag, den 18. April cr., von Morgens 8 Uhr ab,
für die im Jahre **1868 und rückwärts** geborenen Militärflichtigen.

Die Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden nicht allein zwangsweise Gestellung, sondern auch Geldstrafen bis zu 30 Mark eventuell verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens nicht im Musterungslokale anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe resp. Haft verwirkt. Militärpflichtige, welche sich noch nicht gemeldet haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- resp. Loosungsscheine in unserem Bureau I, Sprechstelle, zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Militärpflichtige, welche behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorzulegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth sei.

Thorn, den 29. März 1890.

Der Magistrat.

Allen Denen, die meinem geliebten Manne die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Herrn Pfarrer **Andriessen** für die trostreichen Worte am Grabe meinen tiefgefühlten Dank. **Jeanette Hass.**

Statt besonderer Meldung.

Am 27., Abends 7 Uhr verschied plötzlich in Berlin mein innigstgeliebter Sohn, unser theurer Bruder und Schwager

Harry Landeker

im 27. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 28. März 1890.
W. Landeker und Familie.

Die Beerdigung findet am 30. in Berlin statt.

Gestern Nachmittag um $12^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter **Alma**, in einem Alter von 1 Jahr und 4 Monaten.

Die Beerdigung findet Dienstag, am 1. April, vom Trauerhause aus statt.

Thorn, den 29. März 1890.
J. Pansegrau u. Frau.

Zu dem bevorstehenden **Umzugstermin** bringen wir § 15 unseres **Gasanstalts-regulatives** in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Local aufgiebt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn, 28. März 1890.

Der Magistrat.

Unter dem Rindvieh des Besitzers **Jacob Salomon** in **Gr.-Mocker** ist die **Maulseuche ausgebrochen.** Ich habe deshalb die Sperre für **Gr.-Mocker** angeordnet. Zuwiderhandlungen unterliegen den Bestimmungen des § 328 Reichs-Strafgesetzbuches bezw. den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 23 Juni 1880.

Mocker, den 24. März 1890.

Der Amts-Vorsteher.

20—30000 Mk. werden auf ein größeres Grundstück **zur ersten Stelle gesucht.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Gärtnerei,

10 bis 20 Morgen, mit Baumschule und Wiese, zu jeder Gartenanlage sich eignend, 1 Meile von Thorn, an der Chaussee Schönsee und Halteplatz Papau gelegen, mit einer Privat-Pferdebahn verbunden, ist auf 12 bis 15 Jahre von **sofort vortheilhaft zu verpachten.** Näh. in d. Exped. d. Z.

!! Ballschuhe !!

Reitstiefel.

Elegante
Herren- und Damen-Stiefel
in
chevreaux Lack und Rossleder
offerirt zu billigen Preisen
Johann Witkowski,
52 Breitestr. 52.

Russ. Gummischuhe.

!! Hausschuhe !!

Der günstige Erfolg der 1. Klasse der **Schloßfreiheit - Lotterie** veranlaßt mich, zur 2. Klasse wieder eine **Serie von 10 Loosen** zu einem **Gesellschaftsspiel aufzulegen** und lade ich hiermit zur Theilnahme ein. Die Antheile werden in $^1/_{10}$, $^1/_{20}$, $^1/_{40}$ und $^1/_{80}$ Abschnitten ausgegeben und stellt sich der Preis derselben: $^1/_{10}$ 80 M., $^1/_{20}$ 40 M., $^1/_{40}$ 20 M., $^1/_{80}$ 10 M. Die Loose tragen folgende Nummern: 153051, 153052, 153053, 153054, 153055, 153056, 153057, 153058, 153059, 153060.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comtor, Seglerstraße 91.



Geld-Schränke

empfiehlt
Leopold Labes,
THORN,
Bäckerstraße.

Linie Stettin-Newyork
Ermäßigter Ueberfahrtspreis.
Nähere Auskunft ertheilen:
Johannsen & Mügge, Stettin.

Schulmeisters Brautfahrt.

Hermann Seelig, Thorn

Breitestraße 84.

Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damen-Confection

zeigt den

Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

hiermit an. Zugleich mache hierdurch bekannt, daß ich **auf vielseitigen Wunsch** seit dem 15. d. Mts. ein

Atelier

zur Anfertigung von Costümen und Mänteln,

unter Leitung einer sehr gewandten Directrice, welche während vieler Jahre in Specialgeschäften in Paris, Frankfurt a./M. und Berlin thätig war, errichtet habe.

Costüme werden unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Frist zu soliden Preisen angefertigt.

Indem ich die geehrte Damenwelt bitte, dieses neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Breitestr. 84. Hermann Seelig. Breitestr. 84.

Herren- und Kinder-Confection.

Sehr preiswerth.



Durch sehr günstige Einkäufe ist mein Lager von

Herren- und Kinder-Garderobe

derart assortirt, daß Keiner meinen Laden verlassen wird, ohne zu finden, was gewünscht wird.

Das geehrte Publikum kauft bei mir vorzugsweise die Sachen

sehr reell, gutsitzend und billigst.

Um recht baldigen Zuspruch bittet

Aron Lewin, Culmerstr. No. 345.

Wiederverkäufern gebe sämmtliche Artikel zu Fabrikpreisen ab.

Sehr gut sitzend.

Herren- und Kinder-Confection.

M. Berlowitz, Seglerstraße 94
empfiehlt
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Strobandstraße Nr. 15**, eine

Fabrik künstlicher Mineralwässer,

Brause-Limonaden und Fruchtsäfte

eröffnet habe.

Eingerichtet mit **Maschinen neuester Construction** und mehrjährige Thätigkeit in dieser Branche setzen mich in den Stand, **bestes** Fabrikat zu liefern.
Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Max Pünchera.

Wegen Aufgabe des Geschäfts Elisabethstr. 7.

werden **sämmtliche Colonialwaaren** ausverkauft.

Außerdem viele Sorten Kleiderbürsten, Kardätschen, Mähnenbürsten, Piasava-Besen 2c.

zu billigen Preisen, da das Lokal bis April **geräumt** werden muß.

Infolge größerer Abschlüsse verkaufe von heute ab:

Prima Reisstärke pro Pfund 25 Pf.

Soda

schon bei einem Pfunde 5 Pfennig.

Zum Osterfeste empfehle **Eierseife** in verschiedenen Farben, pro Stück 10 Pf. Bei Dutzend billiger.

Drogenhandlung Mocker 34.



in vorzüglich gutsitzenden Facons empfiehlt
Minna Mack, Altst. Markt 161.

Sonnenschirme!

nur Neuheiten, mit eleganten Stöcken,
größte Auswahl, billigste Preise
bei
Lewin & Littauer.

Empfehle mein Lager selbstgearbeitete

Polstermöbel,

als: Garnituren in **Plüsch**, glatte u. gepreßte.
Schlafsophas, Chaiselongues etc.
Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino

Preuss. Lotterie

1. Klasse 8. und 9. April. Antheile: $^1/_8$ 7 Mk., $^1/_{16}$ $3^1/_2$ Mk., $^1/_{32}$ 1 Mk. 75 Pf., $^1/_{64}$ 1 Mk. versendet **H. Goldberg**, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin**, Spandauerstrasse 2 a.

Geistliches Concert

in der altstädt. evang. Kirche
Gründonnerstag, den 3. April, Abends 7 Uhr,
gegeben von der Concertsängerin Frau **Metzdorff-Matzka** aus Danzig und Herrn **Dr. Carl Fuchs,** Organist a. d. reform. Kirche und neuen Synagoge zu Danzig. Zum Vortrage kommen u. a. Arien von Händel, Haydn, Arie aus **„Tod Jesu"** von Graun, **„Vater Unser"** von Krebs; Sonate von Mendelssohn, kleinere Sätze älterer italien. Meister, Bach'sche Compositionen etc.

Billets **1 Mk.**, Schüler- 75 Pfg. zu haben bei **E. F. Schwartz.**

An den Kirchenthüren findet **kein** Billetverkauf statt.

Victoria-Saal.

Sonntag, d. 30. März cr.

Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 6 Uhr. — Entree 30 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Turn-Verein.

Sonntag, den 30. d. Mts.:

Turnfahrt

nach Barbarken.

Abmarsch Nachmittag 2 Uhr vom **Kriegerdenkmal.** Gäste willkommen.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 30. März cr., Abends 8 Uhr:

General - Versammlung.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren. Kassenbericht.

Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel.

Montag, d. 31. März 1890, Abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung bei **Nicolai.**

Tivoli. Heute Sonntag: **Frische Waffeln.**

Schulmeisters Brautfahrt.

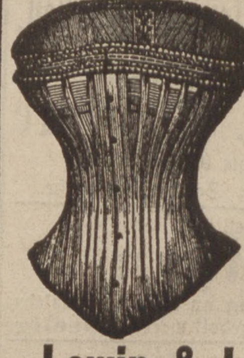
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich hierselbst **Seglerstr. 140** ein

feines Fleisch- u. Wurstwaarengeschäft,
verbunden mit Rindschlächterei,

eröffnete und verkaufe u. A.: **Schweinefleisch** 55 Pf. das Pfund, **Carbonnade** 55 Pf. das Pfund, **gehacktes Rind- und Schweinefleisch** 55 Pf. das Pfund.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

J. G. Jasinski.



„Corsets"
neuester Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften, gestr. Corsets und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Die größte Auswahl in

Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

empfehle zu ganz **ausnahmsweise billigen** Preisen. **Bestellungen nach Maaß** werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.

A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der neustädt. Apotheke.

Geräucherter Schinken,
Geräucherter Rücken-Speck,
Geräucherter Bauch-Speck u.
Salz-Speck

ist zu jeder Zeit en gros und en detail in **Podgorz** vis-à-vis der **Kloster-Kirche** zu haben bei Handelsmann **Walendowski.**

Verloren auf dem Wege v. der Fähre bis zum Hotel Schwarzer Adler Freitag Abend **2 Bücher,** für jeden Anderen ohne Werth. Finder wird gebeten die Bücher gegen **Belohnung** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Verloren ein **Trauring,** gezeichnet **H. B. v. Z.** Ehrlichem Finder gute Belohnung bei
Biberstein v. Zawadzki, Schuhmacherstr.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 76 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 30. März 1890.

Das Heim des Fürsten Bismarck in Berlin.

Nachdruck verboten. II.

Wir haben in unserem ersten Aufsatz bereits die Einfachheit der inneren Einrichtung des Bismarck'schen Palais betont und bemerkt, daß der Kanzler dies bei dem Umbau besonders gewünscht habe; es entspricht das seiner Aeußerung, als ihm ein Hamburger Architekt den Plan eines neuen großartigen Schlosses in Friedrichsruhe vorgelegt: „Sehr schön und anerkennenswerth, aber das können meine Söhne einst bauen, ich habe erstens kein Geld und zweitens keine Zeit dazu, und für meine bescheidenen Bedürfnisse genügt mein jetziges Wohnhaus vollkommen." Eine gewisse Bescheidenheit weht dem Besucher vom ersten Eintritt in das Palais an; da ist kein Pförtner in silberstarrender Livree mit einer langen Reihe klirrender Denkmünzen und Kreuzchen auf der Brust, da stehen im Vestibul keine lungernden Bedienten umher, welche den Eintretenden nach seinem Cylinderhut und seinen Handschuhen abschätzen, die oft so unangenehme Rastlosigkeit eines „offiziellen" Haushaltes fällt gänzlich fort, dafür hat man den Eindruck, daß zwischen der nur aus wenigen Personen bestehenden Dienerschaft und den Bewohnern ein durch die lange Reihe der Jahre immer fester geknüpftes, fast zutrauliches Verhältniß besteht, was freilich den Hausherrn nicht hindert, nöthigenfalls auch einen dieser Bewährten in schärfstem Tone „anzufahren". Aber er macht es dann wieder gut, so beispielsweise, als er einst plötzlich in das kurz vorher verlassene Zimmer zurückkehrte und sah, daß ein Diener im Begriff war, das für den Gebieter hingestellte Glas Bier an den Mund zu setzen: „Na beruhige Dich nur", meinte er zu dem Erschrockenen, „und hole mir ein neues Glas, denn für uns Beide ist dies doch zu klein, aber da Dir das Seidel zu gefallen scheint, so nimm es Dir nur gleich als Eigenthum mit."

Wie der Dienerschaft, haftet auch dem Wagen des Kanzlers etwas Altfränkisches an. Das von ihm mit Vorliebe benutzte dunkelgestrichene Gefährt, von zwei derben Braunen gezogen, sieht schon auf eine langjährige Thätigkeit zurück; trotzdem ist es weniger in Berlin bekannt, wie man meinen sollte, und nur dieser oder jener „Eingeweihte" erkennt an der blauen Livree des Kutschers den Besitzer des Wagens, der sich tief in den Fond zurücklehnt und nur selten daher, oder zu spät, gegrüßt wird. Typisch zu dem Reichskanzlerpalais gehört auch noch der ebenso einfache Einspänner, der stets, wenn er nicht unterwegs oder es schon spät Nachts ist, vor dem Portal hält, damit er bei eiligen Angelegenheiten vom Grafen Herbert Bismarck oder einem der vortragenden Räthe benutzt werden kann. Nicht minder charakteristisch ist der Depeschenreiter, der die wichtigsten Schriftstücke zum Schloß oder zu den Hauptposten und Bahnhöfen bringt resp. von dort abholt; auf einem mächtigen Fuchs sitzend, in seinen Mienen feierlicher Ernst, reitet er mehrmals täglich denselben Weg entlang, die Ordonnanz des Auswärtigen Amtes.

Früher liebte es der Fürst, Berlin häufiger zu Fuß zu durchwandern und auch zu den Audienzen des Monarchen den Wagen zu verschmähen; wiederholt suchte er dann fernere Stadttheile auf und überzeugte sich von den vielfachen Neuveränderungen, oft geraume Zeit hindurch von einem Schwarm Kinder begleitet, denen er gutgelaunt zurief: „Na, findet Ihr denn auch wieder zurück?", worauf jubelndes „Ja!" erscholl. Da es jedoch bei den Kindern nicht blieb und sich hunderte von Erwachsenen anschlossen, gab der Fürst diese Spaziergänge überhaupt auf, und nur noch einmal schritt er zu Fuß die Wilhelmstraße entlang, an jenem unvergeßlichen 6. Februar 1888, wo er, aus der denkwürdigen Reichstagssitzung kommend, vor dem Andrang der begeisterten Menge nicht den Wagen erlangen konnte und, nur schrittweise langsam vorwärtskommend, von Tausenden geleitet sein Heim erreichte.

Früher ging es lebhafter im Palais Bismark zu, oft waren die langen Fensterreihen hell erleuchtet und unten standen die Equipagen in langer Reihe. Das ist aber schon geraume Zeit her, zunehmende Nervosität, Magenbeschwerden und allerlei andere Krankheiten zwangen den Fürsten, mehr und mehr einer größeren Geselligkeit sowie den Freuden der Tafel zu entsagen. Und er hatte letztere recht geliebt, offen hat er es wiederholt eingestanden und hinzugefügt, daß er stets „eine gute Klinge geschlagen", damit Messer und Gabel und nicht den Schläger der Göttinger „Hannoveraner" meinend. Aus jener Zeit, wo noch nicht Schweninger den Speise- und Weinzettel revidirte, stammt eine briefliche Aufzeichnung des alten Jugendfreundes Bismarck's Dr. John Lothrop Morley's: „Es ist eins derjenigen Häuser, wo jeder thut, was er will. Die Empfangszimmer liegen in der Vorderseite des Hauses. Die von der Familie benutzten Räume, ein Salon und das Speisezimmer, sind nach hinten hinaus gelegen und haben die Aussicht in den Garten. Hier ist Alles versammelt: Jung und Alt, Großeltern und Kinder und Hunde; da wird gegessen, getrunken, geraucht, Piano gespielt und Pistolen geschossen (im Garten). Alles zu gleicher Zeit. Es ist eines derjenigen Häuser, wo einem alles angeboten wird, was auf Erden nur immer gegessen oder getrunken werden kann: Portwein, Sodawasser, Lagerbier, Champagner, Burgunder, Bordeauxwein, sind immer vorhanden, und Jeder raucht beständig die besten Cigarren."

An die Stelle rauschender Feste traten später die parlamentarischen Abende, deren erster im April 1869 stattfand und deren letzter erst kürzlich abgehalten wurde. Auf ihnen ließ der Fürst seine sonstige Reserve fallen und unterhielt sich in liebenswürdig-zwangloser Weise mit den Erschienenen, von denen er viele hier erst persönlich kennen lernte. Seine Offenheit in politischen Dingen bei dieser Gelegenheit ist ja bekannt, ebenso brachte er gern Scherze an und nahm lustige Fragen und Bemerkungen nicht übel. So währte es einmal recht lange, bis nach dem Sekt das Bier kam; die verschiedensten Fraktionsgenossen hatten sich im Durst vereinigt und schmachteten nach einigen Schoppen Münchener Echten. Endlich unternahm es ein Abgeordneter, dem fürstlichen Gastgeber „einen Wink zu geben" und er trat mit den Worten an ihn heran, ob er ihm ein Räthsel aufgeben dürfe. Lachend sagte der Kanzler: „Das wird wohl wieder eins sein, was nicht herauszubringen ist!" und als er die Frage: „Was das Beste am Champagner ist?" gehört, bemerkte er lustig: „Da sehen Sie ja, daß wieder etwas dahinter steckt, denn ich kenne zwar viele gute Eigenschaften des Champagners, aber das weiß ich auch, daß ich die nicht errathe, die Sie meinen. Also, was ist's?" — „Nun, Durchlaucht, das Beste am Champagner ist, daß das Bier so gut darauf schmeckt!" — Der Kanzler verstand die Anspielung, und nach fünf Minuten war bereits „frisch angesteckt".

Der Kreis, den der Fürst sonst um sich sah, war, von den Familienmitgliedern abgesehen, ein sehr kleiner, und nur wenige Vertraute wurden zur häuslichen Tafel gezogen: einige Räthe der I. Abtheilung des Auswärtigen Amtes, darunter Geheimer Regierungsrath von Rottenburg, Graf Rantzau, der Schwiegersohn des Fürsten, sobald er in Berlin weilte, und Dr. Schweninger. Letzterer hat über den sonst so unbeugsamen Kanzler eine bedeutende Gewalt und der Fürst zeigt gern in Gegenwart Anderer, wie dankbar er ihm für die Erhaltung seiner Gesundheit ist. Von dem ersten Zusammentreffen des Fürsten und seines Arztes erzählt man sich in Berliner „unterrichteten Kreisen" — allerdings ein dehnbarer Begriff — folgendes unverbürgte Geschichtchen: Nachdem der Kanzler dem Doktor eingehend von seinen Leiden berichtet, fing jener zu fragen an und zwar derartig viel, daß der Fürst endlich ungeduldig im Kommandoton ausrief: „Fragen Sie nicht so viel!" Sehr ruhig antwortete darauf Schweninger: „Wie es beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie kurirt werden wollen, ohne daß man fragen darf, so müssen Sie einen Vieharzt zu Rathe ziehen, der kurirt ohne zu fragen!" Der Fürst wußte vor Erstaunen über diese Sprache zunächst nichts zu erwidern, endlich versetzte er: „Nun, dann fragen Sie getrost weiter, aber ich erwarte von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Bedeutendes leisten, wie als Grobian!"

Durch die Rücksichten auf seine Gesundheit gezwungen, mußte der Fürst auch vor mehreren Jahren seine Tagesordnung ändern. Früher schlief er sehr lange, bis elf und zwölf Uhr Mittags, ging aber nie vor zwei Uhr Nachts zur Ruhe, sondern arbeitete bis dahin auf das angestrengteste entweder allein oder mit einigen seiner Räthe, die so lange im benachbarten Auswärtigen Amt verbleiben mußten, ebenso die Subaltern-Beamten und die Chiffreure und Dechiffreure, da der „Chef", wie er stets genannt wurde, oft noch Akten einforderte und Depeschen aufsetzen und eingegangene entziffern ließ. Welch' schweren Dienst er seinen Untergebenen auflegte, wußte er wohl, und er äußerte einst zu Moritz Busch: „In meiner Nähe ist's nicht immer angenehm", und dann mit gutmüthigem Ton hinzusetzend, „doch man muß das nicht so genau nehmen!"

Das späte Schlafen und demnach auch Aufstehen hat sich der Fürst seit längerer Frist abgewöhnt. In letzter Zeit erhob er sich in Berlin gegen neun Uhr, frühstückte und suchte sofort sein Arbeitskabinet auf, wo bereits die Ressortchefs mit ganzen Bergen von Akten und eingegangenen Schriftstücken auf ihn warteten und wo er zwischendurch auch Besucher empfing, die sich mündliche Instruktionen einholten. Das waren dann die Stunden, wo in den Kanzleien die Federn doppelt hastig über das Papier raschelten und der Telegraph unermüdlich nach allen Weltrichtungen hin spielte, wo auch in den übrigen Ministerien die höheren Beamten jeglichen Augenblick gefaßt sein mußten, zum Kanzler gerufen und von ihm oft über die fernliegendsten Angelegenheiten auf das Genaueste befragt zu werden. Während der Vorträge und auch während der Unterhaltungen mit den Besuchern machte sich der Fürst mit einem der langen Bleistifte Bemerkungen auf einem vor ihm liegenden Konzeptbogen und oft mögen seine Gedanken ganz wo anders geweilt haben, als bei den hier zur Sprache gelangenden Sachen.

Das Diner war um sechs Uhr angesetzt, aber der sonst so pünktliche Hausherr kam häufig zu spät; nur wenige Gänge, die schnell eingenommen wurden, umfaßte das Essen, nach welchem sich der Fürst bequem auf dem Sopha oder in einem Sessel ausstreckte und, der langen Pfeife mächtige Wolken entlockend, mit den wenigen Anwesenden, unter diesen seine Gattin, sein Sohn Herbert und Dr. Schweninger, plauderte. Aber selbst diese kurze Ruhepause verging nur selten ohne Störungen und wenn diese zunahmen, so meinte wohl der Fürst scherzhaft, daß es „nun wieder Zeit sei, ernsthaft an die Arbeit zu gehen", und begab sich in sein Arbeitszimmer hinunter, um dort noch mehrere Stunden thätig zu sein. Das auf neun Uhr angesetzte Abendbrod versammelte die Familie von neuem und noch seltener wie zu Tisch waren hier Gäste zugegen, wie sich ebenso um diese Zeit der Fürst nur ungern stören ließ. Für ihn war dieser Theil des Tages der angenehmste und er plauderte dann auf das heiterste mit den Seinigen, jetzt nicht der Lenker der Geschicke Deutschlands, sondern durch und durch der pater familias, der sich auch für die unbedeutendsten Dinge des Haushaltes interessirt und sich um allerhand Kleinigkeiten bekümmert. Das waren die Stunden, in denen der jetzige Kaiser, damals noch Prinz, mit Vorliebe unangemeldet das Reichskanzlerpalais aufsuchte und zu der Fürstin, deren Hand er an seine Lippen zog, sagte: „Fürstin, ich lade mich selbst zu einem Butterbrod ein," den Fürsten aber in seinen Sessel zurückdrückte und ihm die fortgestellte Pfeife wieder hinreichte mit dem Bemerken, daß er sofort wieder gehen würde, wenn sich der Kanzler irgendwie stören ließe.

Oft ging's nach dem Abendbrot wieder an die Arbeit und die festgesetzte Stunde des Schlafengehens wurde weit überschritten, ja, in erregten Zeiten wurde der Kanzler auch aus seiner nächtlichen Ruhe in Folge wichtiger Depeschen geweckt. Dann mag er wohl lebhaft an die stillen Varziner Tage gedacht und ebenso lebhaft gewünscht haben, einst gänzlich dem aufregenden Weltgetriebe entrückt zu sein und die noch verbleibenden Jahre in ländlichem Frieden zu verleben. Diese Sehnsucht nach der Abgeschiedenheit des Dorfes nnd Waldes klingt immer wieder durch viele seiner Reden und Briefe, schrieb er doch schon im Sommer 1863 an seine Gattin: „Ich wollte, eine Intrigue setzte ein anderes Ministerium durch, daß ich mit Ehren diesem ununterbrochenen Tintenstrom den Rücken drehen und still auf dem Lande leben könnte. Die Ruhelosigkeit der Existenz ist unerträglich, es ist kein Leben für einen rechtschaffenen Landedelmann." Und zwanzig Jahre später, 1883, äußerte er in Friedrichsruhe zu Busch: „Am wohlsten ist mir in Schmierstiefeln, weit weg von der Zivilisation," und bald nachher: „Am besten ist mir da zu Muthe, wo man nur den Specht hört."

Diese langgehegten Wünsche des Kanzlers werden nun in Erfüllung gehen, eifrig wird im Palais gepackt und bald wird dasselbe von seinen jetzigen Bewohnern, die ihm für immer den Stempel unvergänglicher historischer Bedeutung aufgeprägt, verlassen dastehen. Aber noch in fernen Zeiten werden sich die Blicke der Vorübergehenden auf die Front des altersgrauen Gebäudes richten und Einer wird dem Andern erzählen: „Hier hat Bismarck gewohnt!" und für Jeden werden damit Erinnerungen an eine der glänzendsten Perioden der deutschen Geschichte und an Den, der das wichtigste Theil dazu beigetragen, verknüpft sein!

Paul Lindenberg.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine neu gebildete **Polizei-Sergeanten-Stelle sofort zu besetzen.** Das Gehalt der Stelle beträgt pro Jahr 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 25. März 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am **1.** und der Dienstwechsel am **15. April cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 20. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben, **oder doch bis zum 30. Juni 1890 vollenden werden.** Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn, den 25. März 1890.

Die Schuldeputation.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 31. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich vor dem **Heise**'schen Gasthause in **Renczkau**

1 braunen Wallach (Reitpferd), 5 braune Kutschpferde, 1 desgl. schwarzes, 2 Rappen, 2 Goldfüchse und 29 Stück Handelschweine

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das Grundstück, Neustadt, Katharinenstraße 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall und einen großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Julie Kauffmann.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 Mk. Ziehung a. 7. Mai. Ganze Loose a 3 Mk. 25 Pf., Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. **Große Pferde-Lotterie zu Frankfurt a. M.** Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk. Ziehung 30. April. Loose a 3 Mk. 25 Pf. **Königsberger Pferde-Lotterie.** Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk. Ziehung am 14. Mai. Loose a 3 Mk. 25 Pf. **Stettiner Pferde-Lotterie.** Hauptgewinn im Werthe von 5000 Mk. Ziehung am 20. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pf. offerirt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz.

General-Depot: C. Lück, Colberg.

Sichere Hülfe

gegen **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus, Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.**

Vorräthig in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, **als ganz neu: mit Fußbänken** (Deutsches Reichs-Patent) empfehle unter 3-jähriger Garantie bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk. Auch bringe ich meine **Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Heinrich Karkutsch,

Königsberg i. Pr., Fabrik: Tragh. Pulverstr. 52.

Gegründet 1839.

Specialitäten: Färberei **für Seidengarn, Wollengarn,** Baumwollengarn und Straussfedern. Ressortfärberei für neue ganze Stücke.

Etablissement

für

Färberei, Druckerei, Wäscherei

Specialitäten: Reinigung von **Herren- u. Damen-Garderoben.** Presserei für Sammet, Plüsch und Zeuge.

Flecken-Putzerei und Appretur.

Special-Waschanstalt: Prof. Jäger'scher Unterkleider und Garderobenstücke.

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner Gebirgsgegend bei Hirschberg in Schles. gelegen, gewährt in kleinen Classen (gymnas. u. real., Sexta bis z. Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung), auch schwächer Begabten gewissenh. Pflege u. Ausbild. Prospekt kostenfrei.

Oberlehrer **Lange.** **Dr. Hartung.**

Riviera-Bouquet

mit grösster Sorgfalt aus den **feinsten u. lieblichsten Blumen-Düften** der **Riviera** zusammengestellt, ist wegen der Dauerhaftigkeit des Geruches das **allgemein anerkannte Lieblings-Parfüm** der feinen **Damen-Welt.** à Fl. M. 1,50 u. M. 1, — **allein** bei **Adolf Leetz**, Seifenfabrik.



Abonnementspreis
bei allen Postanstalten pro Quartal **4 Mk. 50 Pf.**

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens u. Abends.

Gratis-Beigabe: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelstheil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft und bringt im Feuilleton

Romane u. Novellen der beliebtesten Autoren,

unterhaltende und belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt" stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung **schon von jetzt ab unentgeltlich:** außerdem wird ihnen der im 1. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman **„Der Fürst"** von **Rudolf Elcho gratis** zugesandt.

Probe-Nummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105.

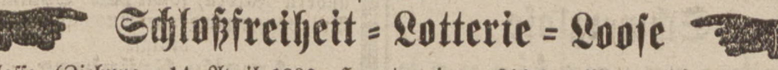


Fleisch-Extrakte und **Papaya-Fleisch-Pepton.**

23 Medaillen u. Ehrendiplome.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** $\frac{1}{1}$ a 114, $\frac{1}{2}$ a 57, $\frac{1}{4}$ a 28,50, $\frac{1}{8}$ a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{1}$ a 240, $\frac{1}{2}$ a 120, $\frac{1}{4}$ a 60, $\frac{1}{8}$ a 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: $\frac{1}{8}$ a 10,40, $\frac{1}{16}$ a 5,20, $\frac{1}{32}$ a 2,60, $\frac{1}{64}$ a 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{8}$ a 26, $\frac{1}{16}$ a 13, $\frac{1}{32}$ a 6,50, $\frac{1}{64}$ a 3,25 Mark.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark; ferner:



Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

2. Klasse: (Ziehung: 14. April 1890, Hauptgewinn: 300,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) **Original-Kaufloose** 2. Klasse: $\frac{1}{1}$ a 70, $\frac{1}{2}$ a 36, $\frac{1}{4}$ a 18, $\frac{1}{8}$ a 9 Mk. (Preis für 2., 3., 4. und 5. Klasse: $\frac{1}{1}$ 198, $\frac{1}{2}$ 100, $\frac{1}{4}$ 50, $\frac{1}{8}$ 25 Mark). **Antheil-Kaufloose** 2. Kl. mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz befindl. Original-Loosen pro 2. Klasse: $\frac{1}{2}$ a 42,40, $\frac{1}{4}$ a 21,20, $\frac{1}{8}$ a 10,80, $\frac{1}{16}$ a 5,60, $\frac{1}{32}$ a 2,80 Mk. **Antheil-Vollloose** für alle 5 Klassen berechnet: $\frac{1}{2}$ 100, $\frac{1}{4}$ 50, $\frac{1}{8}$ 25, $\frac{1}{16}$ 14, $\frac{1}{32}$ 7 Mk. — Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse: einfach 10 Pf., eingeschrieben 30 Pfg.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).

Die Drogenhandlung zu Mocker

empfiehlt zum **Osterfest:**

Farin (Streuzucker) zart und grobkörnig

pro Pfund 28 Pf.,

Hutzucker und Würfelzucker

bei einzelnen Pfunden 35 Pfennig.

Succade und Orangeat pro Pfund **1,10 Mark.**
Süße und bittere Mandeln pro Pfund **1,15 Mark.**
Citronenöl, Hirschhornsalz, Pottasche, Vanille und sämmtliche Gewürze zu billigsten Engros-Preisen.
Bruch-Chokolade in feinster Qualität, **à Pfund 90 Pf.,** traf soeben wieder ein.
Feines Konfekt in bekannter Güte **à Pfund 70 Pf.**
Brustbonbons a Pfund 50 Pf.
Chokoladen, Vanillenpulver, Ostereier.

B. Bauer, Drogenhandlung Mocker 34.

Doliva & Kaminski,

Thorn, Breitestraße 49

Maaßgeschäft für eleg. Herren-Garderoben

zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in

Anzug- und Paletotstoffen

für Frühjahr und Sommer ganz ergebenst an.

Brauerei Boggusch Wpr.

offerirt frei Haus:

Lagerbier à Ltr. 16½ Pf., 30 Fl. Mk. 2,70,
Böhmisch à Ltr. 18 Pf., 30 Fl. Mk. 3,00,
Ordensbräu (dunkel Export) à Lit. 20 Pf., 30 Fl. Mk. 3,50,
Doppel-Malzextrat-Bier à Fl. Mk. 0,20,
Doppel-Malzextract-Bier mit Eisen à Fl. Mk. 0,25.

Niederlagen: Altstädt. Markt Nr. 304, Culmerstraßen-Ecke und in allen durch Placate bezeichneten Handlungen.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Piano- **Fabrik Georg Hoffmann, Berlin SW.,** Kommandantenstr. 20, empf. ihre von Autorität. anerk. u. bestens empfohl. **Pianinos, Flügel, Harmoniums** u. **Drehpianinos** bei 10jähriger Garantie u. franco Probesendung zu **Fabrikpreisen** bei coul. Zahlungsbed. — Kataloge u. Refer. frco.



Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern **umsonst** portofrei zugeschickt wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.